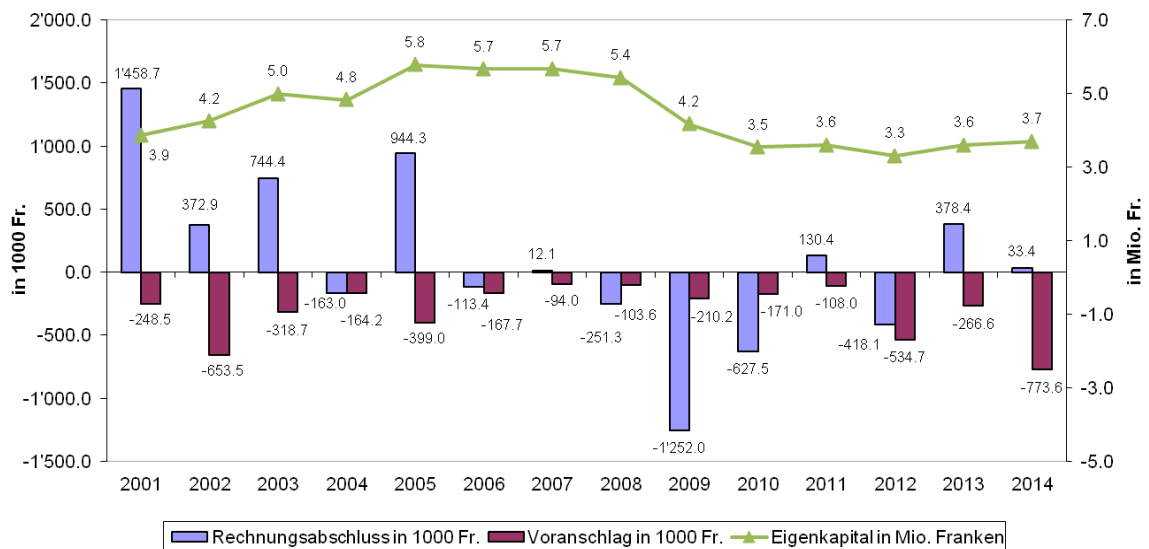


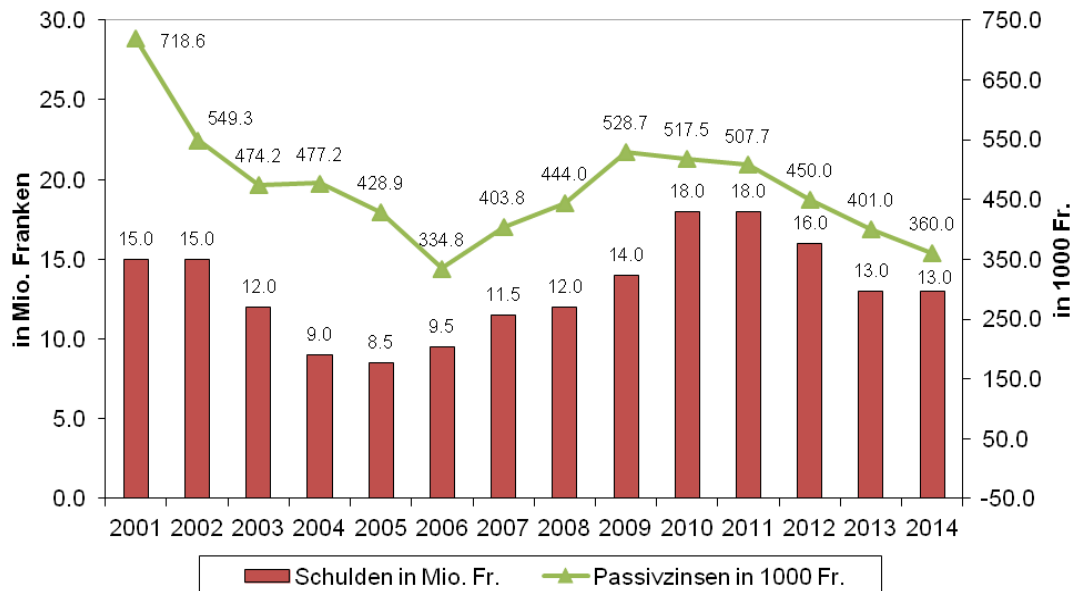
Cockpit Bolligen 2014

1. Rechnungsergebnis und Voranschlag



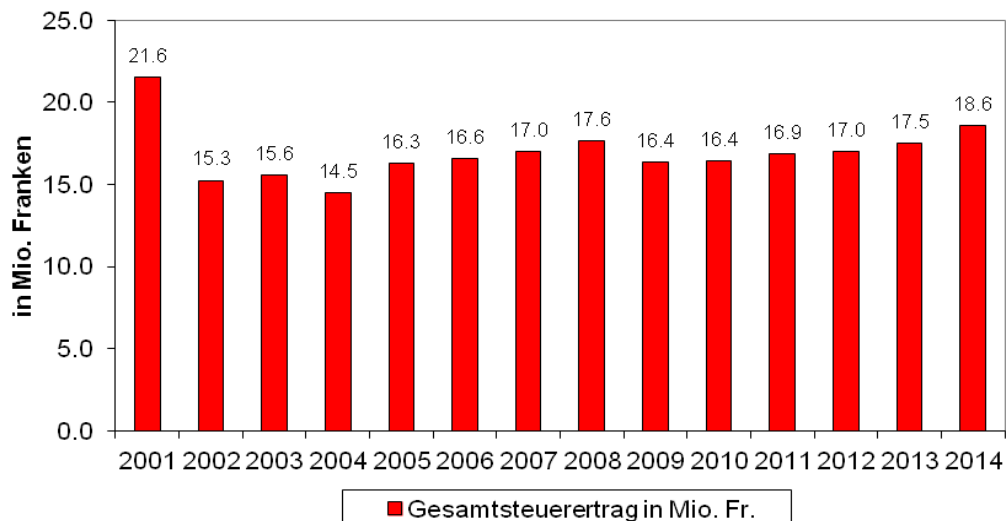
Seit 2001 rechnet die Gemeinde im Voranschlag jeweils mit einem Budgetdefizit. In den Jahren 2001- 2003, 2005 und 2007 resultierte statt dessen ein Überschuss. Nur in den letzten drei Jahren (2008 bis 2010) war das Defizit grösser als budgetiert. Im Jahr 2009 resultierte eine Verschlechterung um über eine Million Franken. 2011 gab es endlich wieder einmal einen Überschuss. Das war auch 2013 der Fall. 2014 war der Überschuss zwar klein, aber angesichts des hohen prognostizierten Defizits ist der Rechnungsabschluss doch erfreulich.

2. Verzinsliche Schulden/Passivzinsen



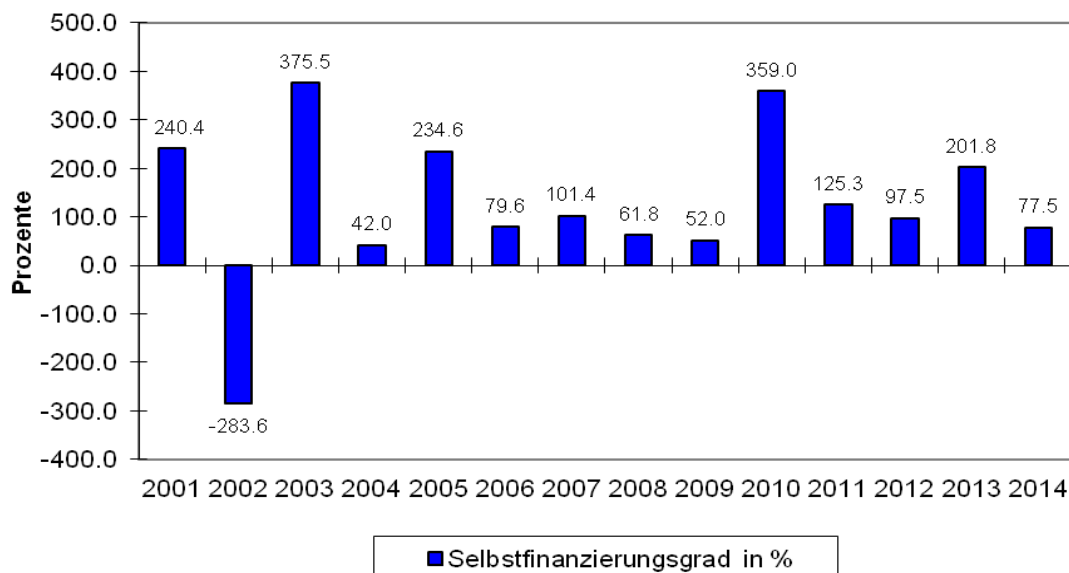
Nach einem Hoch von 15 Millionen im Jahr 2002 sind die Schulden bis 2005 gesunken, seither steigen sie wieder an und erreichten 2010 18 Millionen Franken. Ab 2012 gingen sie wegen ausbleibenden Investitionen zurück und betragen nun noch 13 Millionen (Skala links). Im Gleichschritt bewegen sich natürlich die Passivzinsen (= die Zinsen, die die Gemeinde bezahlen muss): Je höher die Schulden, desto höher die Zinsen. Sie erreichten 2009 den Höchststand von fast 530'000 Franken, gingen dann zurück, vor allem wegen der Reduktion der Schulden, aber - besonders von 2013 auf 2014 - auch wegen des günstigen Zinsniveaus (Skala rechts).

3. Gesamtsteuerertrag



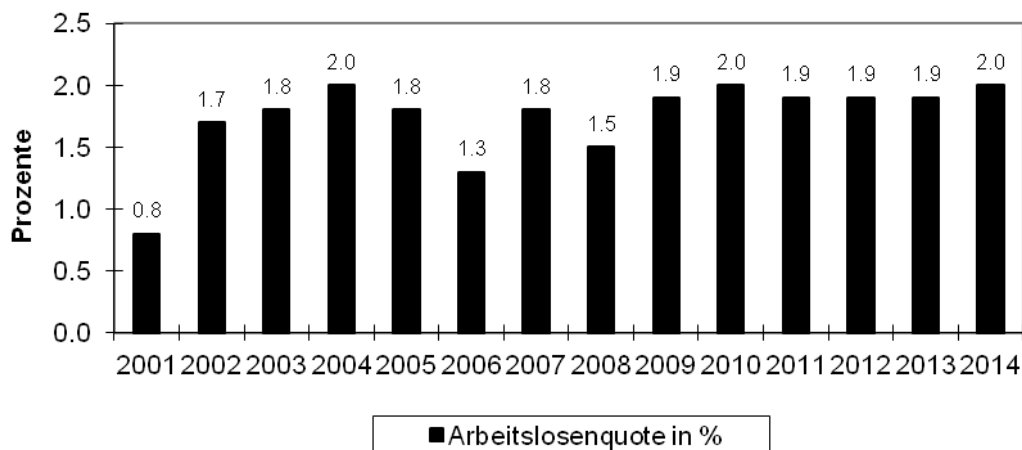
Der Gesamtsteuerertrag (= natürliche + juristische Personen) ist von 2004 bis 2008 kontinuierlich angestiegen, aber 2009 erstmals wieder gesunken. Ab 2002 gilt eine neue Lastenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden, d.h. der Kanton übernahm mehr Aufgaben und erhielt dafür einen höheren Anteil am Steuerertrag. - Während sich die Reduktion des Steuerertrags von 2003 auf 2004 mit der Senkung der Steueranlage erklären lässt (von 1,5 auf 1,4), sind die Rückgänge 2009/10 auf unerwartet hohe Taxationskorrekturen bei den natürlichen und juristischen Personen zurückzuführen. Ab 2011 liegt die Steueranlage wieder bei 1,5. Die Erhöhung wurde nötig, um die vom Grossen Rat beschlossenen Steuersenkungen zu kompensieren. Prompt stieg der Steuerertrag wieder auf 16,9 Millionen. 2014 wurden dank guten Erträgen bei den natürlichen und juristischen Personen sogar 18,6 Millionen eingenommen.

4. Selbstfinanzierungsgrad



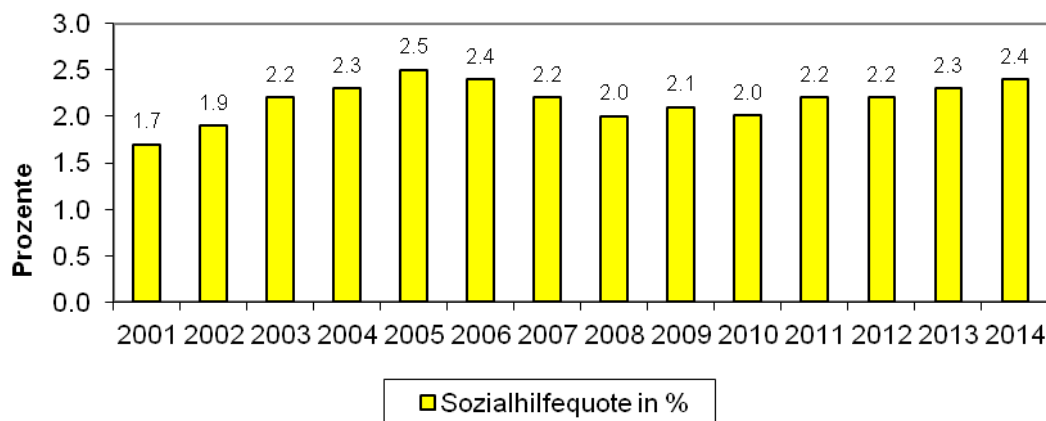
Der Selbstfinanzierungsgrad zeigt an, inwiefern eine Gemeinde die anstehenden Investitionen selber finanzieren kann oder sich dafür verschulden muss. Ein Wert von 100 Prozent – das anzustrebende Ziel – bedeutet, dass die Investitionen ohne Verschuldung getragen werden können. 2009 betrug der Selbstfinanzierungsgrad 52,0 Prozent, das heisst, dass die Investitionen fast zur Hälfte mit zusätzlichen Schulden finanziert werden mussten. 2010 wurden 359,0 Prozent erreicht, weil nur sehr wenig investiert wurde. Die gleiche Erklärung gilt auch für die folgenden Jahre. 2014 war ein investitionsreiches Jahr (z.B. Beginn Arbeiten am Anbau Lutertalschulhaus, Teilsanierung Schulhaus Eisengasse, diverse Leitungserneuerungen), so dass der Selbstfinanzierungsgrad unter die 100% Marke fiel.

5. Arbeitslosenquote



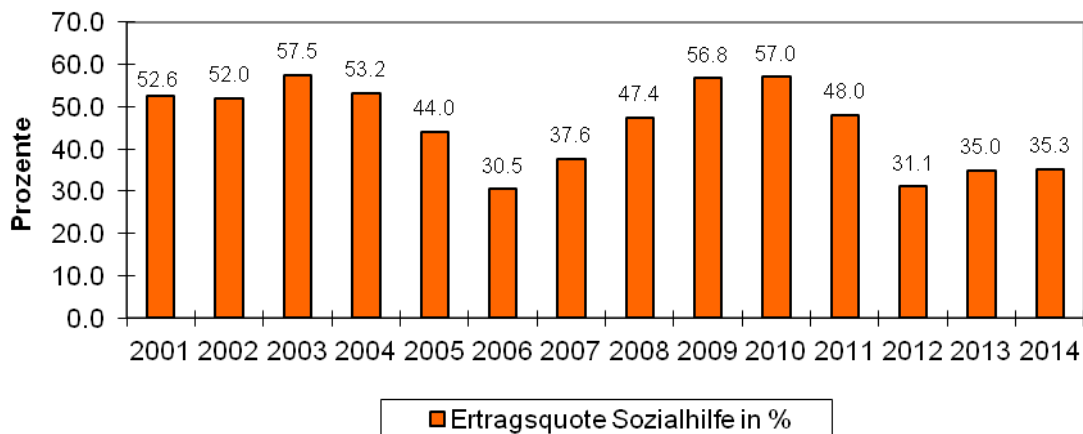
In den Jahren seit 2001 lag die Arbeitslosenquote nie über 2,0 Prozent, auch nicht in den Jahren 2009 und 2010, als sich die Folgen der Finanzkrise stark auf den Arbeitsmarkt auswirkten. Bolligen liegt auch stets unter den Quoten des Kantons. Im April 2014 betrug die Arbeitslosenquote im Kanton Bern 2,4 Prozent, in der ganzen Schweiz 3,2 Prozent.

6. Sozialhilfequote



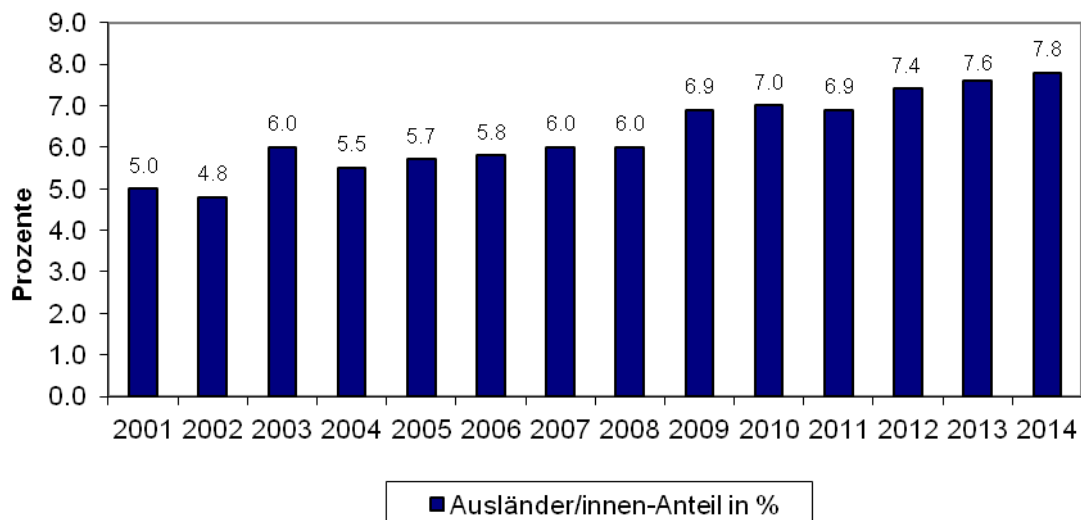
Die Sozialhilfequote misst den Anteil der Sozialhilfebezüger an der Gesamtbevölkerung. Bolligen liegt immer klar unter dem Durchschnitt des Kantons Bern, z.B. betrug die Sozialhilfequote im Kanton Bern laut Bundesamt für Statistik im Jahr 2009 4,0 Prozent, 2010 4,1 Prozent, 2011, 2012 und 2013 4,2 Prozent. Für die ganze Schweiz wurde 2013 eine Sozialhilfequote von 3,2 Prozent ausgewiesen. Die Zahlen für den Kanton Bern und die Schweiz für 2014 liegen noch nicht vor.

7. Ertragsquote Sozialhilfe



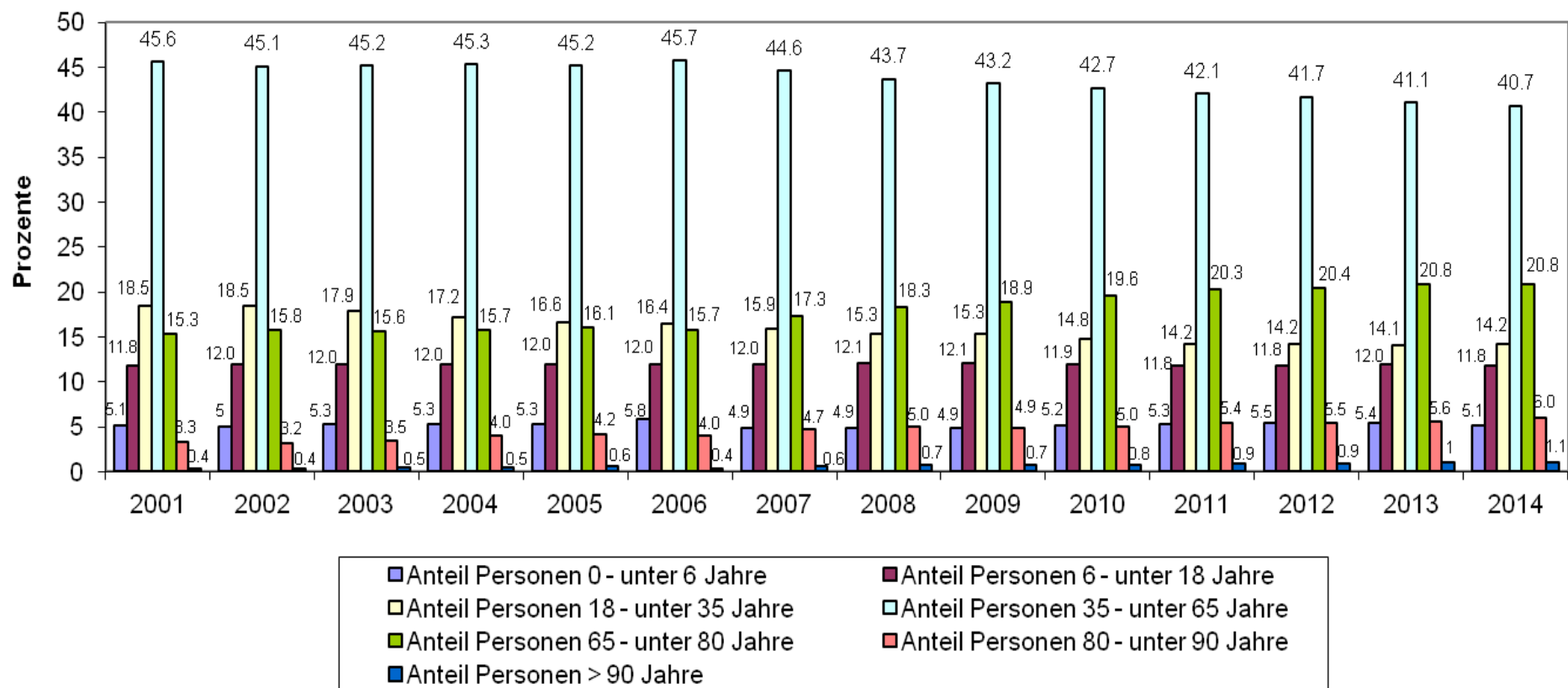
Die Ertragsquote Sozialhilfe gibt an, wie viele von den ausbezahlten Geldern wieder an die Gemeinde zurückkommen. Diese zurückfliessenden Gelder kommen von der IV, von Ergänzungsleistungen, von der Arbeitslosenversicherung, von Alimenten sowie von Verwandten und Eltern der Sozialhilfebezüger. Im Jahr 2010 betrug die Ertragsquote 57,0 Prozent, mehr als in allen andern Jahren seit 2001 mit Ausnahme des Jahres 2003 (57,5 Prozent). 2011 ging die Quote auf 51,4 Prozent zurück, 2012 sogar auf nur noch 31,1 Prozent. Mit 35,0 Prozent für 2013 und 35,3 Prozent für 2014 resultierte wieder ein leichter Anstieg.

8. Anteil Ausländer



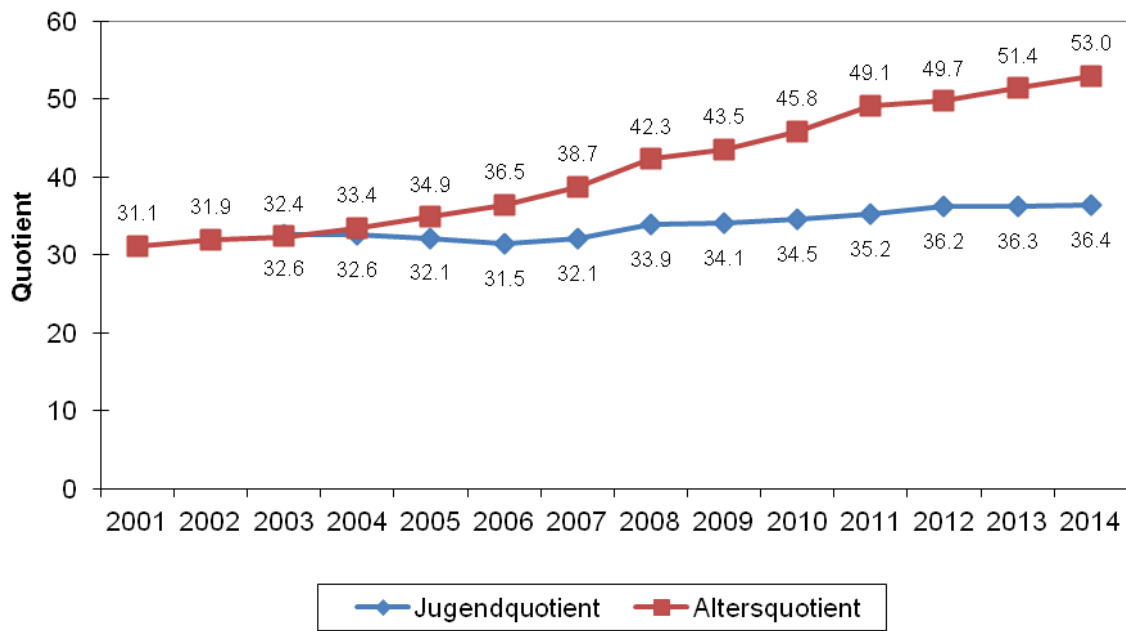
Auch in Bolligen ist der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung tendenziell leicht steigend. 2014 machte er 7,8 Prozent aus. Damit liegt Bolligen aber immer noch deutlich unter dem Kanton Bern, der Ende 2014 eine Ausländerquote von 14,3 Prozent aufwies. Für die ganze Schweiz resultierte 2014 ein Wert von 23,7 Prozent.

9. Altersstruktur



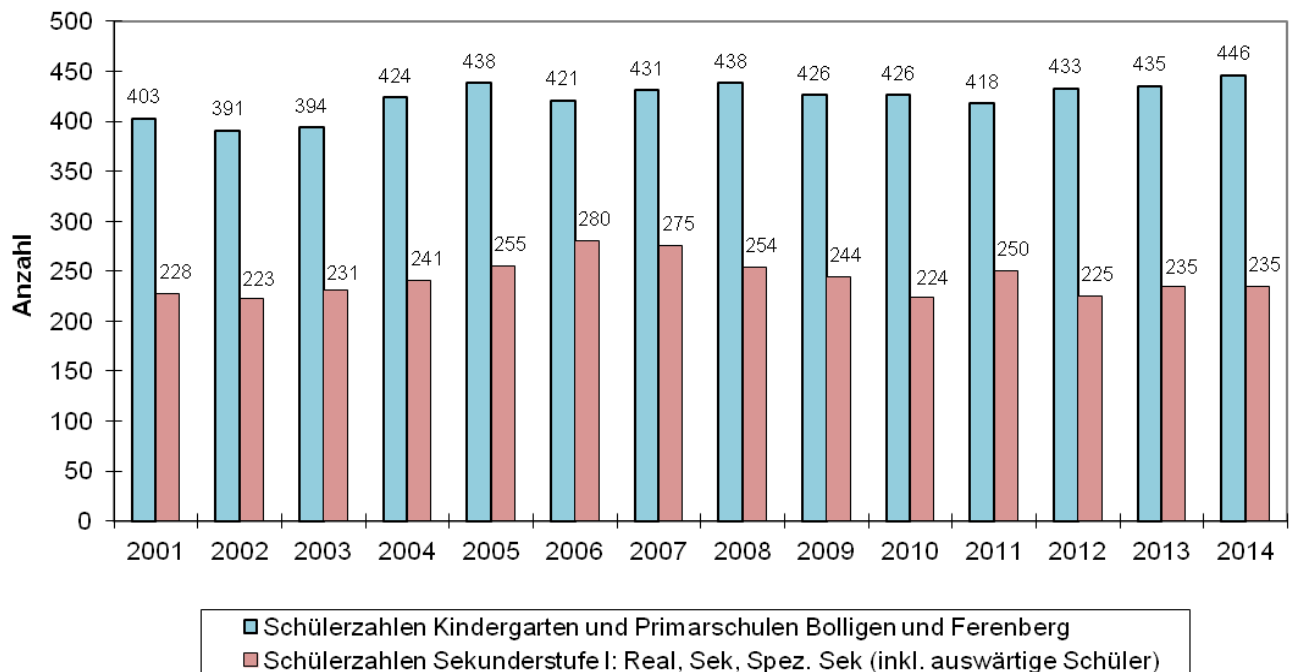
Die Altersstruktur zeigt, dass der Anteil der in der Erwerbsarbeit stehenden Bevölkerung in Bollingen tendenziell abnimmt: Sowohl die Säulen für die Gruppe der 18 bis 35-Jährigen wie auch jene für die Gruppe der 35 bis 65-Jährigen haben seit 2001 abgenommen. Dagegen ist die Tendenz für die Gruppen der 65-Jährigen und älteren steigend. Zusammengezählt machte 2014 die Kategorie der 65-Jährigen und älteren 27.9 Prozent der Bevölkerung aus.

10. Jugend- und Altersquotient



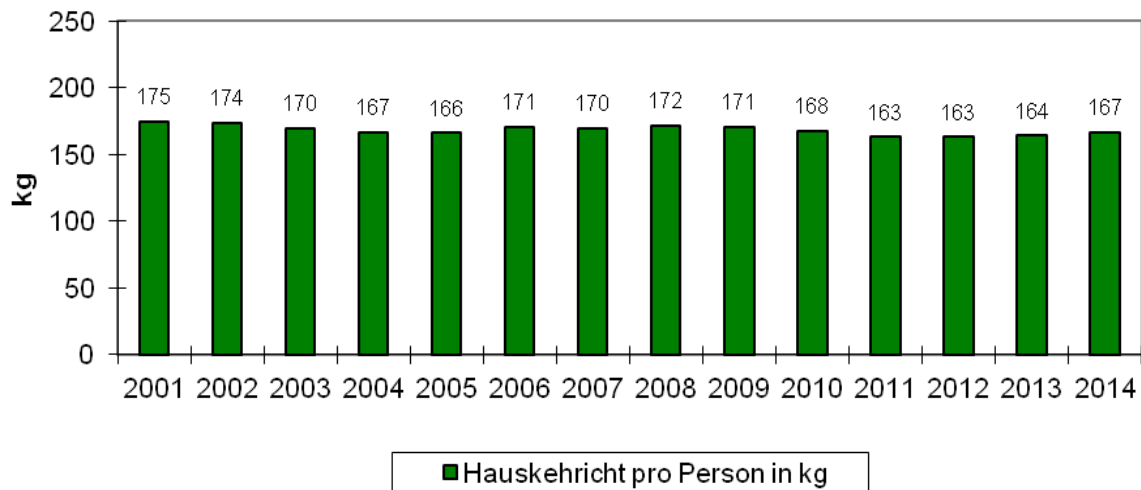
Alters- und Jugendquotient sind klassische Indikatoren für die demografische Entwicklung. Der Altersquotient zeigt die Anzahl der 65-Jährigen und Älteren an der Gruppe der 20 - 64-Jährigen. Der Jugendquotient zeigt die Anzahl der 0 - 19-Jährigen an der Gruppe der 20 - 64-Jährigen. Der Jugendquotient wird in Bolligen erst ab 2003 erhoben. Auffallend ist, dass der Altersquotient stetig ansteigt: 2014 gab es in Bolligen auf 100 20-64-Jährige 53 Personen, die 65 Jahre und älter waren. Erfreulich ist, dass auch der Jugendquotient eine leichte Aufwärtsbewegung aufweist.

11. Schülerzahlen



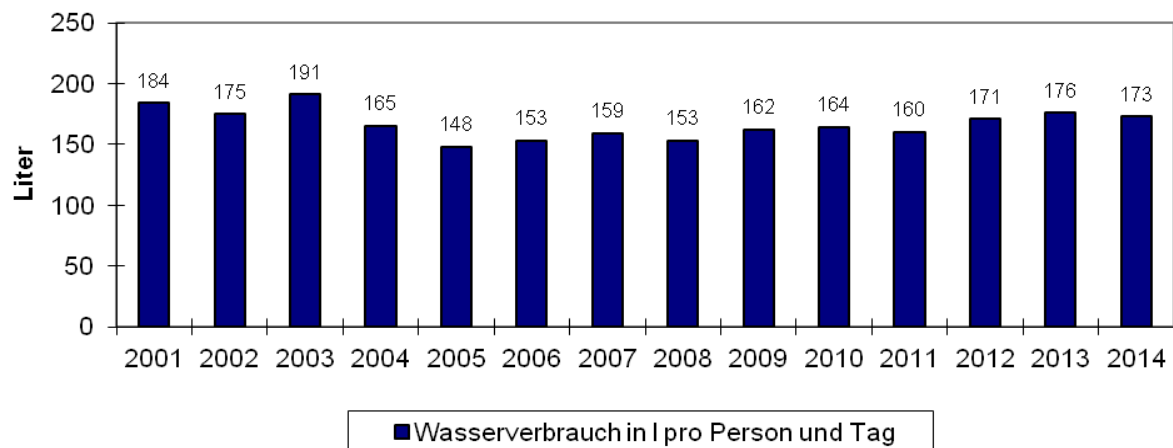
Die Schülerzahlen sind seit 2001 erstaunlich konstant geblieben, bei den Zahlen für die Kindergärten und Primarschulen gab es sogar eine leichte Zunahme. Die Abnahme der Zahlen in der Sekundarstufe I ab 2008 ist grösstenteils damit zu erklären, dass Ostermundigen keine Schüler mehr in die Speziellen Sekundarschulklassen schickt.

12. Hauskehricht



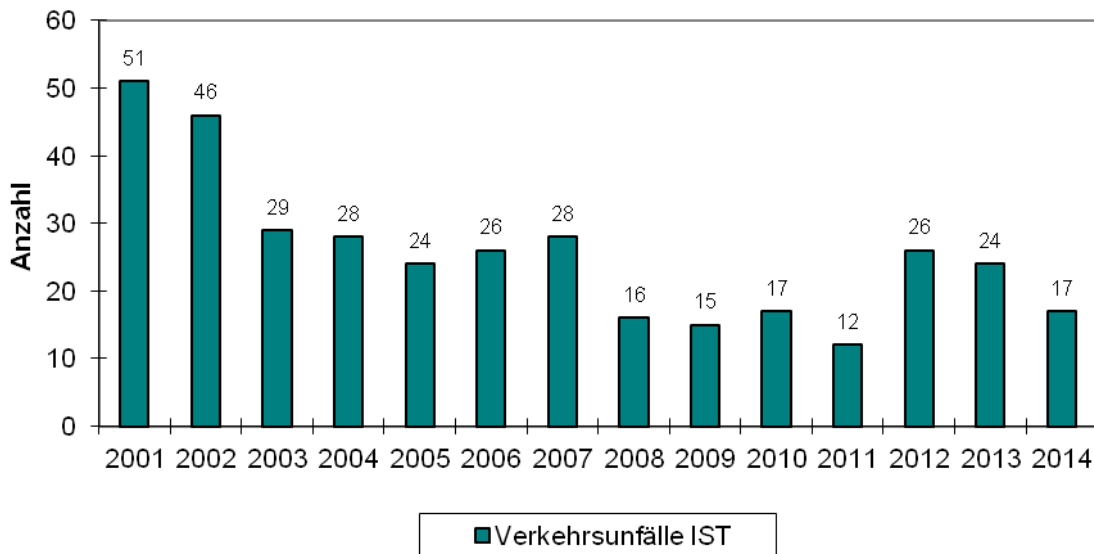
Seit Jahren fallen in Bolligen pro Person um die 170 kg Hauskehricht an. Ziel muss es sein, dass dieser Wert wieder unter 165 kg fällt.

13. Wasserverbrauch



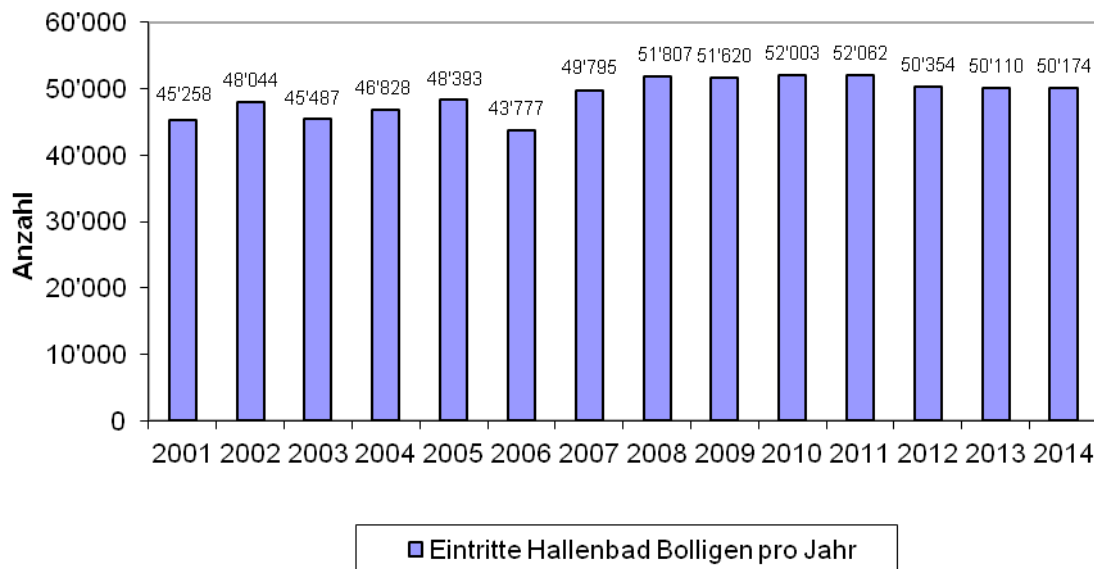
Im Vergleich mit den Jahren 2000 bis 2004 hat der Wasserverbrauch in den letzten Jahren etwas abgenommen, ist aber 2009 und 2010 wieder etwas gestiegen – um 2011 wieder leicht zu sinken. Auffallend ist natürlich der Rekordverbrauch im „Jahrhundertsummer“ 2003. Ab 2012 liegen andere Zahlengrundlagen vor, was den Anstieg auf 171 Liter erklärt. 2014 betrug der Verbrauch 173 Liter pro Person.

14. Verkehrsunfälle



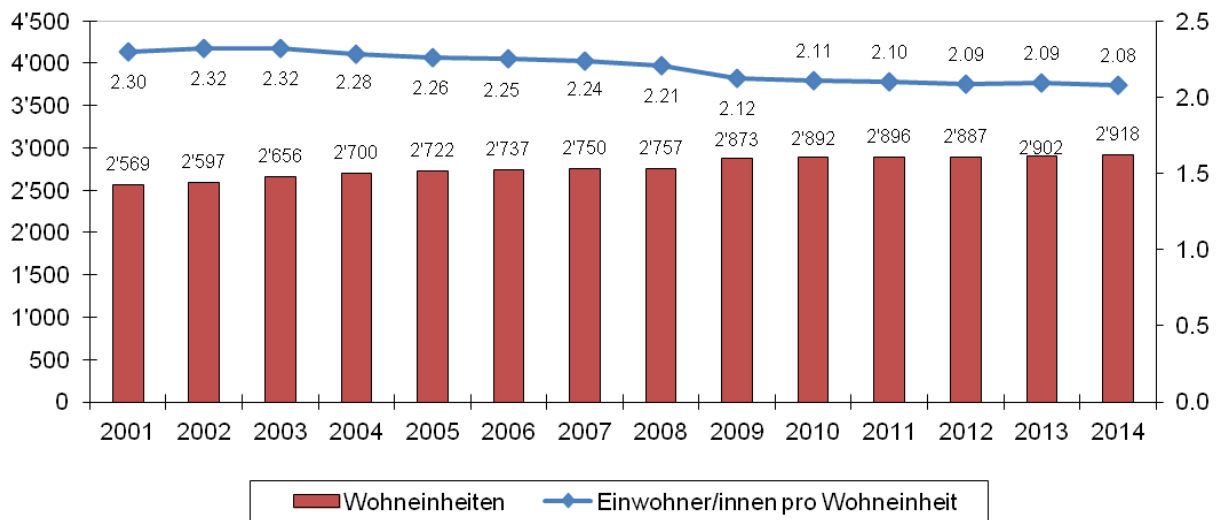
Eine teilweise erfreuliche Statistik: Die Zahl der Verkehrsunfälle hat in den letzten Jahren tendenziell abgenommen, gegenüber den Jahren 2000 – 2002 hat sich die Zahl mehr als halbiert. Das ist mit Sicherheit auch auf die Einführung von Tempo 30 in den Wohngebieten zurückzuführen. Rätselhaft ist die Verdoppelung der Zahl der Unfälle von 2011 auf 2012. Mit 17 ist die Zahl für 2014 wieder auf einen tieferen Stand gesunken.

15. Frequenzen Hallenbad



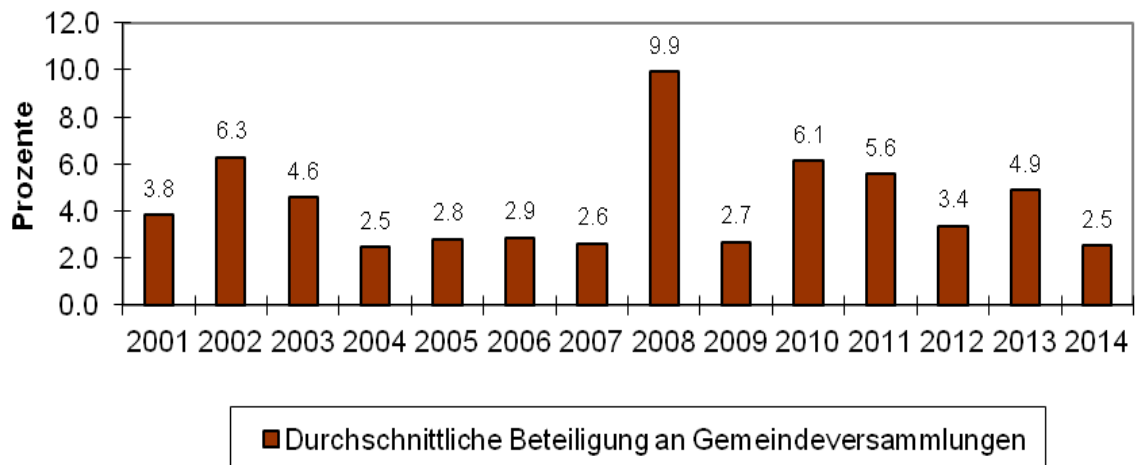
Beim Hallenbad haben die Besucherzahlen seit 2001 zugenommen und sich auf einem Niveau von über 50'000 eingependelt. Der Besucherrekord von 2011 konnte leider aber auch 2014 nicht übertroffen werden.

16. Einwohner pro Wohneinheit



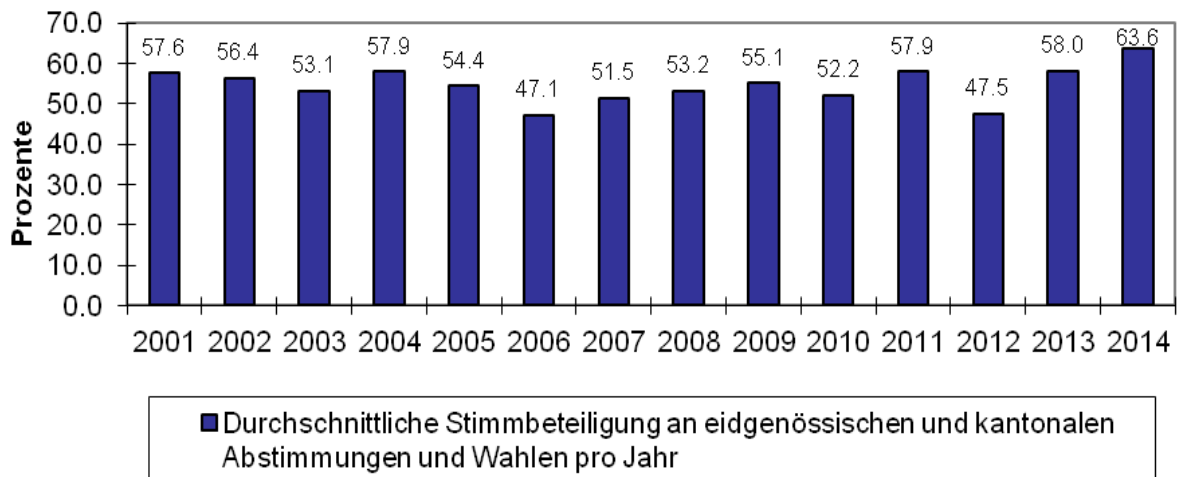
Bolligerinnen und Bolliger beanspruchen in ihren Wohnungen und Häusern immer mehr Platz. Auf eine Wohneinheit kommen im Jahr 2014 im Durchschnitt nur noch 2.08 Personen – das ist nicht nur eine Folge des steigenden Wohnraumbedarfs, sondern auch ein Ausdruck davon, dass die Bevölkerung immer älter wird. Erfreulich ist aber, dass die Zahl der Wohneinheiten steigt. Die relativ starken Veränderungen im Jahr 2009 sind damit zu erklären, dass die Zahlen neu auf der Gebäude- und Wohnungsregister-Statistik (GWR) basieren.

17. Durchschnittliche Beteiligung an Gemeindeversammlungen



Nur selten beteiligen sich an Gemeindeversammlungen mehr als vier Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Dass diese Marke 2013 überschritten wurde, hängt wohl mit der Vorlage zum Anbau des Lutertalschulhauses zusammen. 2014 sank dieser Wert wieder auf den Tiefstwert von 2,5 Prozent. Den absoluten Höchstwert gab es im Jahr 2008, was auf die ausserordentliche Gemeindeversammlung zur Ortsplanung am 26. August 2008 zurückzuführen ist: Zu dieser legendären Gemeindeversammlung fanden sich 27,8 Prozent des Bolliger Stimmvolks ein – so viele wie noch nie.

18. Stimmbeteiligung bei Bundes- und Kantonsvorlagen



Die Stimmbeteiligung in Bolligen ist im Vergleich zum Kanton Bern deutlich überdurchschnittlich. Wie die Ermittlungen zu den einzelnen Abstimmungen jeweils zeigen, nimmt Bolligen unter den Gemeinden mit über 1000 Stimmberechtigten punkto Stimmbeteiligung regelmässig den Spitzenplatz im Kanton Bern ein. Der starke Rückgang 2012 im Vergleich mit 2011 lässt sich damit erklären, dass am 25. November 2012 nur über die wenig bestrittene Änderung des Tierseuchengesetzes zu befinden war – ein Abstimmung, an der sich in Bolligen bloss 26,2 Prozent der Stimmberechtigten beteiligten. Deutlich besser als 2012 war die Stimmbeteiligung im Jahr 2014: Mit durchschnittlich 63.6 Prozent resultierte ein Höchststand seit 2001.